

Der Bräutungsknopf.

Erzählung von Herman Roth. (Kontinuierliche Fortsetzung von H. Roth.)

(13. Fortsetzung.)

Hanford nahm ihm die beiden Dokumente ab und prüfte sie ebenfalls. Das eine war auf einem feinen Bogen mit guter Tinte und einer vorzüglichen Feder in voller Gemütsruhe geschrieben, der Inhalt des andern dagegen mit einem sehr harten, stumpfen Bleistift auf ein Papierstückchen gekritzelt, welches nicht zum Schreiben dienen sollte. Die Buchstaben des letzteren trugen überdies den Stempel hochgradiger Erregung. — War es unter diesen Umständen nicht naturgemäß, daß die Schriftzüge der beiden Briefe eine Ähnlichkeit mit einander hatten?

Hanford nickte auf diese Vorfälle hin, und Holbrook atmete erleichtert auf. „Ich halte dieses Zeitliche für eitel“, erklärte der Direktor; „Es trägt die Kennzeichen eines in wüsteren Angst zu Papier gebrachten Hilferufes. Wäre es eine Täuschung, der Verfasser würde sich weit gewählter ausdrücken haben. Die meisten falschen Aussagen beruhen nicht auf der Richtigkeit ihres Wortlautes. Die falschen Aussagen sind natürlich und einfach. Übrigens scheint es mir auch unannehmlich, daß die Epitheten auf den thörichten Gedanken gerathen sein sollten, den nächsten und besten Freund ihres Opfers durch ein solches Billeit auf ihre That aufmerksam zu machen. Sollte Herr Holbrook noch nichts von Fräulein Annie's Verschwinden gewußt, er müßte es ja durch diese Vorfälle erfahren haben. Nein, nein; meiner Meinung nach sind Herrn Brown's Zweifel an der Echtheit dieses kleinen Manuscripts durchaus hinlänglich.“

Diese Versicherung beruhigte die Gemüther aller Anwesenden. „Nun gut“, sagte der Schatten. „Wenn Fräulein Templeton sich demnach jedenfalls in der Mottstraße befindet, so vermute ich, daß sie in einem Hause festgehalten wird, das an der linken Seite der Bapardstraße liegt.“ Das glaubte ich auch, meinte der Schatten. „Und sollte dies der Fall sein, so ist anzunehmen, daß der Verkäufer der über das Dach in einen anderen Gewahrsam bringt, sobald wir mit vereinter Macht die Treppe hinaufsteigen.“

„Wir müssen daher zuerst und vor allen Dingen das Dach steigen“, rief der Direktor. „Dies wird nicht schwer sein; wir theilen uns in zwei Parteien, die eine übernimmt die Beobachtung des Daches, die andere die Eroberung des Bodentraumes.“

„Und wenn die Nachbarn des Hauses nicht einsehen, daß wir zu ihnen eindringen?“ fragte Holbrook. „So brauchen wir Gewalt!“ antwortete der Direktor. „Es liegt auf der Hand, daß wir unter diesen Umständen nicht mit jenen Leuten auf ein längeres Kapitulationsgespräch kommen. Eine rasche, energiegelandlungswiese ist dringend notwendig.“

„Welch ein Glück, daß Sie so entschlossen und mutig sind!“ rief Holbrook voll Dank aus. Der Trupp von Verbündeten, aus acht Personen bestehend, theilte sich nunmehr in zwei Abtheilungen. Tom übernahm mit drei Unterdecks die Beobachtung des Daches. Hanford und Holbrook beschloßen mit dem Schatten und einem Detektiv die Erstürmung von Annie's Keller zu übernehmen. Sie rüsteten sich mit Waffen aus und stiegen Treppe für Treppe hinauf, bis sie in den Keller gelangten. Die Thür war verschlossen, aber sie fanden einen Schlüssel in einer Kiste.

„Da ist das Fenster!“ rief es frohlockend und deutete auf eine kleine Öffnung in der Schieferbedeckung des Daches. Der Schatten und der Detektiv blieben auf halbem Wege stehen, da Tom es für überflüssig hielt, daß sie sich weiter wagten, er selbst aber und Holbrook schoben sich in trübender Stellung über die Schieferplatten zu jenem Dachfenster hin und schauten ins Haus hinein.

Es war dunkel da drinnen, sie konnten nicht das mindeste sehen. Sie legten ihr Ohr an die gedrochene Glasplatte und vernahmen keinen Laut. Dann rief Holbrook mit gedämpfter Stimme: „Fräulein Annie, Fräulein Annie!“ Ein leiser Freudenruf beantwortete seinen Ruf. Die Gefangene hatte seine Stimme erkannt. „Wir kommen, um Sie befreien!“ rief Tom hinunter. „Sind Sie allein?“

„Ja, ganz allein.“ „Sind Sie ein Licht an?“ „Ja, habe eins.“ „Ich will eins holen!“ sagte das Fräuleinmädchen und kuschelte fort. Nach wenigen Minuten kehrte es mit einem Lichtstängel und einer Schachtel gewöhnlicher Schwefelkerzen zurück. Welches war Annie zu gewöhnen, und einige Sekunden später wurde es hell in ihrer Kammer. „So, nun wollen wir das Fenster aufbrechen — die Wertgegenstände!“

„Nun, gerumpelte Jüngling!“ Er nahm die Hand, die ihm anbot, und stand eben im Begriff, es herzlich auszuweichen, als Tom ihn zuflüsterte: „Behalten Sie den Kleinen gut; es ist Annie's Briefträger.“

Holbrook nahm natürlich sofort einen freundlichen Ton an. „Was willst Du, Kind?“ fragte er wohlwollend. „Ich, ich möchte Sie nur fragen, ob Sie jetzt den alten greulichen Kerl braun und blau haben wollen?“

„Sie eile zur Bettstube und ich diese unter die Fensteröffnung.“ Holbrook sprang hinunter und langte dank Annie's verlässlicher Vorhersage nach dem Schlüssel in der Kammer an. Er schloß das vor Erregung beständig zitternde Mädchen in seine Arme und bedeckte ihr Gesicht mit leidenschaftlichen Küffen. „Mein Herzblut“, flüsterte er tief bewegt, „hab ich dich endlich wieder! Welch ein Glück!“

Jagenden hatte Tom dem Schatten und dem Detektiv zugewinkt, ihnen zu folgen, und dann sprangen sie alle drei der Treppe nach in die Kammer hinein, nur der kleine Junge blieb auf Toms Gebot oben, obwohl auch er gern den lustigen Sprung nachgeahmt hätte.

Sobald Tom seinen Boden unter den Füßen fühlte, ergiff er Holbrook am Arm. „Welch ein Glück!“ rief er. „Doch Sie sind jetzt leiser und lustiger! Es ist Ihre Pflicht, seine Worte zu lesen, sondern alle Fräulein Annie nach Hause zu bringen.“

„Aber wie?“ fragte Holbrook, den zu Hause war, als erwarte er einen tiefen Traum. Die Thüren und die Augen der riegelten, wir können nicht hinaus!“ erklärte Annie. „Wir wollen Sie zum Fenster hinausheben“, sagte Tom. „Schnell, schnell!“

„Das geht nicht!“ beharrte der Schatten. „Es ist doch! Ich weiß, wie es sich machen läßt!“ versicherte Annie. Das Licht ward auf ihre Anweisung eilends zur Seite geschoben, der Tisch bereinigt und ein Stuhl darauf gestellt.

„So, Holbrook, nun helfen Sie hinaus!“ befahl Tom. Holbrook that es. Mit flüchtiger Geschwindigkeit erreichte er das Dach. Jetzt leistete Annie auf den Stuhl, Tom stellte sich an den Fuß des Tisches, umfingte ihre Taille und hob sie so hoch empor, daß Holbrook sie von oben erreichen konnte. So ward sie durch die Fensteröffnung geschoben.

Jetzt stand sie neben ihrem Freund auf dem Dach und wurde von dem Fräuleinmädchen mit hübschem Frohlocken begrüßt. „Nun bringen Sie Fräulein Annie in Sicherheit!“ rief Tom ihnen zu. „Mein Schatz, soll ich Sie zum Wagen mit Ihnen gehen, damit Sie einen hübschen Abend verbringen können. Dann soll er Hanford mit seinen Leuten zu mir bringen. Ich habe einen guten Gedanken.“

Toms Befehl ward unverzüglich ausgeführt. Holbrook half der Geliebten in ritterlicher Weise über das Dach zu gelangen. Ungefährdet erreichten sie den Bodentraum, in welchem die Familie des Fräuleinmädchens wohnte. Es eilten die Treppe hinauf und wanderten fliegend in Schrittes der Bapardstraße zu. Dort fanden sie den ihrer wartenden Wachen.

33. Kapitel. Die Aufstellung einer Falle. Während der Schatten das Ehepaar fortgeschickte und Hanford herbeirief, befand sich Tom das Innere der Dachstube. Er schloß sich jetzt als Beobachter einer bestimmten Nacht in seinem rechten Element. „Der erste Theil der Expedition ist gelungen“, sagte er. „Jetzt kommt es darauf an, den obersten Mißthäter in eine Falle zu locken.“

Er nahm das Licht in die Hand und leuchtete in alle Winkel der beiden Gemächer hinein. Dann prallte er die Stühle der Thüren und zog die Riegel zurück, welche Annie aus Furcht vor lästigen Besuchern vorgeschoben hatte. Nach einem Weilen hörte er vom Dach her ein Schließen und Scharen, und gleich darauf sprangen der Schatten, Hanford und dessen Umgebung zu ihm herein.

Herr Holbrook und das Fräuleinmädchen ließen herzlich grüßen. Sie hoben ungeschadet und ohne daß sie jemand sah, den Wagen erreicht und sind fortgefahren. „Doch was soll jetzt geschehen? Ist unsere Arbeit fertig?“

„O nein, sie fängt erst recht an, denn nun wollen wir uns daran begeben, das Raubnest auszubauen und die Wächter zu verdrängen.“ Diese Erklärung ward mit großer Freudigkeit aufgenommen. „Haben Sie Handschellen bei sich?“ fragte Tom, sich zu Hanford wendend.

Dieser sagte: „Ja.“ „Und auch Blindfalten und Revolver?“

„Es ist alles bereit.“ „Vortrefflich!“ Tom befahl hierauf den vier Unterdecks, sich so dicht an die Innenwand der beiden Kuchentüren zu stellen, daß sie je einen Eintretenden mühelos ergreifen konnten. Dann befahl er dem Schatten, sich ins Haus zu schleichen und ihm ein Zeichen zu geben, sobald jemand das Gebäude betrete.

„Du brauchst nur ganz leise dreimal an die Thür zu pochen, dann wissen wir, daß jemand kommt.“ „Das geht nicht!“ entgegnete der Schatten. „Ich kann im Hause nur bis zur Bodentreppe vordringen; die Thür aber ist verschlossen.“

„Ganz recht; ich verzeih das!“ sagte Holbrook. „Aber Sie sind ja ein Detektiv, Sie werden doch einen Weg finden.“

„Ich werde es finden“, sagte Holbrook. „Aber Sie sind ja ein Detektiv, Sie werden doch einen Weg finden.“

„Ich werde es finden“, sagte Holbrook. „Aber Sie sind ja ein Detektiv, Sie werden doch einen Weg finden.“

„Ich werde es finden“, sagte Holbrook. „Aber Sie sind ja ein Detektiv, Sie werden doch einen Weg finden.“

„Ich werde es finden“, sagte Holbrook. „Aber Sie sind ja ein Detektiv, Sie werden doch einen Weg finden.“

„Ich werde es finden“, sagte Holbrook. „Aber Sie sind ja ein Detektiv, Sie werden doch einen Weg finden.“

„Ich werde es finden“, sagte Holbrook. „Aber Sie sind ja ein Detektiv, Sie werden doch einen Weg finden.“

„Behalten Sie eine Thür mit einem Detektiv zu öffnen? Hier sind keine!“ sagte Hanford. Der Schatten nickte und nahm der Schlüsselbund in Empfang. Dann verließ er seine Begleiter, indem er auf das Dach kletterte.

Die Unterdecks stellten das Licht aus. Es herrschte Dunkelheit im Raum, doch war dieselbe nicht hochgradig genug, um zu verhindern, daß die Insassen sich an ihren Umrisen erkennen konnten. Ein geringes Maß von Helligkeit drang durch die beiden Dachfenster herein.

Die Männer rührten sich nicht. Sie hielten den Atem an und lauschten. Jetzt ließ sich die leise Stimme des Schattens hinter einer der Thüren vernehmen. „Mit Hilfe der Detektivbinde bin ich bis herab gedrungen.“

„Gut! Verstecke dich dort und melde uns, sobald Jemand kommt!“ antwortete Tom. Diesem Geheiß folgte abermals ein tiefes Schweigen; doch dauerte auch diese zweite Ruhepause nur kurze Zeit. Das auf dem Dach boden des Fräuleinmädchens bewies, daß es die ganze Zeit über auf der Treppe gelegen und in die Mottstraße hineingekuckelt hatte. Es klickte den Kopf zur Fensteröffnung herein und rief triumphierend: „Hura! Hura! Der greuliche Kerl kommt nach Hause. Jetzt können Sie ihn winternich befehlen.“

Tom lachte, doch rief er dem Wächter zu: „Verstecke dich winternich. Du kleiner Schurke, wenn Du Vornachst, verurtheile ich!“ Die Thüre wurde aufgerissen und der Wächter trat herein. Er sah ins Schloß, schritt Schritte polternd die Treppe herauf. Sie näherten sich dem Bodentraum. Der Schatten pochte dreimal.

Die polternden Schritte hörten sich auf dem Dachboden. Eine Hand fuhr nach dem Schlüssel. Ein Schlüssel ward hineingesteckt und eine Stimme brummte: „Ich möchte doch darauf schauen, daß ich die Bodentreppe abgesehen habe, und nun hand ich sie offen. Wie mag das zugegangen sein?“

Die Thür öffnete sich und ein wüsteschreiender Mensch trat über die Schwelle. Er merkte nichts von der ihm gedachten Verurteilung. „Hera, mein Tausend, noch immer im Hintern?“ fragte er höhnisch. Raum hatte er diese Worte ausgesprochen, als er sich an der Schürze gepackt fühlte. Ein Lichter prallte plötzlich auf den Dunkel aufstehenden Wächter, der nicht von der Hand der Wächterin entkommen konnte.

Nieder auf die Erde, die Holbrook, donnerte ihm Hanford an. „Dach und Teufel!“ rief der Angeschrien, eilend zurücktafelnd. Er wollte, entlassen zu können, allein das war unmöglich. Er ward von allen Seiten umringt, und als er in einem Anfall von Verzweiflung die Hände ausstreckte, um Hanford zurückzuwerfen und sich seinen Ausweg mit Gewalt zu bahnen, gab ihm Tom mit dem Griffende seines Revolvers einen so heftigen Schlag auf den Kopf, daß er beinahe zu Boden sank. Diesen Augenblick seiner Verwirrung benutzte Hanford, um ihm rasch eine Schelle über die Hände zu streifen und ihn dadurch wehrlos zu machen.

„So, nun wollen wir uns den Vogel einmal betrachten, der uns in Garm gebracht ist!“ rief der Direktor und grübelte das Licht an. Der Gefangene richtete sich auf, und als er die unerbittlichen Armbänder an seinen Handgelenken erblickte, ließ er einen tiefen Seufzer aus und warf einen wüthenden Blick auf den Kreis seiner Angreifer.

34. Kapitel. Die Falle wird geschlossen. „Herr Holbrook, glück über das erste Gefecht des Detektivdetektivs.“ „Welch ein Glück!“ rief er. „Mein befehliger Wunsch ist in Erfüllung gegangen. Heute früh fuhr ich mit mir; wir haben einen brillanten Erfolg erzielt! Dieser Mann ist kein anderer als der so viel genannte und so lange vergebens von der Polizei gesuchte Räuber.“

„Ja, es ist der Schändelbarben-Johnny.“ Alle Unterdecks riefen dies einstimmig in froher Erregung. „Hura! Hura! Jetzt geht's dem greulichen Kerl schief!“ jubelte das Fräuleinmädchen vom Dach herunter. Auch Tom betrachtete den Gefangenen.

„Das ist also der Schurke“, sagte er. „Der dem reichen Gutsherrn Wheeler in Newport sein einziges Töchterchen raubt und es ihm dann gegen Erpressung eines reiches Geldes so gelockt zurückgibt, daß es der Polizei nicht möglich war, ihn festzunehmen.“

„O, er hat so viele Mißthaten auf seinem Kerker, daß ich sie nicht in einer Stunde aufzählen könnte“, rief Hanford. „Er ist ein Organisations-Trauerhund, fünfzig Dollar sind auf seinen Kopf gesetzt.“

„Die können wir gut gebrauchen“, rief einer der Detektivs in froherer Laune. „Wir bedanken uns daher bei Dir auf das Wärmste!“ spottete ein zweiter. „Warum fühlst dieser Mann den Spinnweben Schändelbarben-Johnny?“ fragte Tom.

„Er verdankt ihm mir“, antwortete der Direktor. „Das Volk hat ihm vor zwei Jahren bei einem leider erfolglosen Verhaftungsversuch eine große Wunde auf den Kopf versetzt, infolge deren jeder gewöhnliche Schlag auf der Stelle liegen gelassen würde. Unser Johnny aber hat davon, als sei ihm kein Leid zugefallen. Ich muß doch sehen, ob er das Werk nicht noch beugt.“

Er fuhr mit den Händen über das dicke, struppige Haar des Gefangenen. „Es ist nicht leicht, das zu sehen, die Narbe war wirklich so sehr tief.“ Der Gefangene lachte bei dem Jammern an, sagte aber kein Wort.

„So, jetzt wollen wir seine Tathaten durchleuchten“, rief Tom. „Er hat die Tathaten durchleuchten.“

„Er hat die Tathaten durchleuchten.“

„Er hat die Tathaten durchleuchten.“

„Er hat die Tathaten durchleuchten.“

„Er hat die Tathaten durchleuchten.“

„Er hat die Tathaten durchleuchten.“

„Er hat die Tathaten durchleuchten.“

„Er hat die Tathaten durchleuchten.“

Vons Hotel

John W. Edman, Theo. Schmitz, Eigentümer.

Regimes größtes deutsches Hotel
Deutsche Bekleidung
Deutsche Küche

Gute Zimmer, Treppe, Toilette, Bad, etc.

Adre: 10. Avenue und Adler Straße am Hauptplatz, Regina, Sask.

The West Hotel

C. J. Eyrnes, Besitzer.

Der Sammelplatz der Deutschen.

Gute Zimmer und vorzügliche deutsche Küche.

Alle Bequemlichkeiten.

Nur 10. Ave. von der U.S. Grenze nächst Winnipeg, Manitoba.

J. C. Osborne

für Kaufmannswaren.

Wagen, Pferde und Reparaturen.

Phone 937 1733 South St.

Deutscher und englischer Arbeiter.

Sir haben langjährige Erfahrung und übernehmen Reparaturen aller Art.

Willelm & Söhne.

1138 — 12 Ave., Regina, Sask.

Andreas Gottselig

Kontraktier

für Aufbaubarbeiten, Elektrisierung und Reparaturen.

1930 Ballantyne Str. Regina Phone 1117

Archib

A. D. Grant, Eigentümer des berühmten Krebs-Heilmittels, wünscht, daß alle, die an Krebs leiden, an ihn schreiben. Das Heilmittel heilt sicherlichen ohne innerlichen Krebs. Schreibt an: R.D. Evans, Brandon, Man., Can.

F. Sack & Co., M.

Granit- und Marmor-Werke.

Regina, 1768 Hamilton Str. Alle Granit-, Marmor- und Steinarbeiten.

Gratifikation mit bester und englischer Schrift.

Man schreibt in Deutsch an uns.

Carbon Studio

gegründet von Tom Ryan

1929 South Railway Str.

Wenn Sie eine gute Photographie oder ein vorzügliches Photo haben wollen, kommen Sie zu uns. Wir können Sie mit Qualität und Preis zufriedenstellen.

Alle Photo-Studio in Regina.

Rudolf Bittner

Deutscher Fleischer

Wurstmacher

1830 Tenth Ave. Langung Platz

Beste frisches Fleisch und gute deutsche Wurst.

17-18 Jahre, Phone 111

Freudiger Vater und Eier am Lager.

Rossie's Atelier

Regina, Sask.

Gelegentlich photograph. Atelier am Hotel

Großes großer Raum von

Frischer Wurst

und Fleischwaren.

Kolonialwaren, Mehl, u. s. w.

Fried. Michel Co.

1761 Tenth Ave., Adre: 10 Ave.

Für Cigaretten, Tabak

Cigaretten und Pfeifen empfiehlt sich mit.

Gute Ware

Günstige Bekleidung und

Wichtige Preise

R. E. Hoas, 12 Ave. von der U.S. Grenze nächst Winnipeg, Regina.

J. A. Beverett

General-Agent

Haar-, Zahn-, Nadel- und Friseur-Geschäft.

Bestrahlung-Haare

Best zu verkaufen.

South St., Regina, Sask.

Rechtsanwälte.

Deutsche Advokaten.

Deer & Guggisberg

Rechtsanwälte u. Notare.

Einzig deutsche Rechtsanwalts-Firma in Canada.

Geld auf Grundbesitz.

Summe 20. Avenue und 10. Ave. Phone 1111

1. Ave. von der U.S. Grenze nächst Winnipeg, Regina, Sask.

Brown & Thomson

Rechtsanwälte und Notare.

1. Ave. von der U.S. Grenze nächst Winnipeg, Regina, Sask.

Office: 10. Avenue und 10. Ave. Phone 1111

1. Ave. von der U.S. Grenze nächst Winnipeg, Regina, Sask.

Wass & Hagelow

Rechtsanwälte und Notare.

1. Ave. von der U.S. Grenze nächst Winnipeg, Regina, Sask.

Office: 10. Avenue und 10. Ave. Phone 1111

1. Ave. von der U.S. Grenze nächst Winnipeg, Regina, Sask.

Frank, Secord, Turnbull & Fisher.

Rechtsanwälte, Solicitors, Notare.

1. Ave. von der U.S. Grenze nächst Winnipeg, Regina, Sask.

Office: 10. Avenue und 10. Ave. Phone 1111

1. Ave. von der U.S. Grenze nächst Winnipeg, Regina, Sask.

R. A. Carman

Rechtsanwälte und Notare.

1. Ave. von der U.S. Grenze nächst Winnipeg, Regina, Sask.

Office: 10. Avenue und 10. Ave. Phone 1111

1. Ave. von der U.S. Grenze nächst Winnipeg, Regina, Sask.

3. J. Beckrichs.

Deutscher Natur, Versicherung.

Best zu verkaufen.

Wierden, Sask.

Dr. J. C. Black.

Beste Wurst, Fleischwaren.

1. Ave. von der U.S. Grenze nächst Winnipeg, Regina, Sask.

Office: 10. Avenue und 10. Ave. Phone 1111

1. Ave. von der U.S. Grenze nächst Winnipeg, Regina, Sask.

Dr. C. A. Morrison,

Beste Wurst, Fleischwaren.

1. Ave. von der U.S. Grenze nächst Winnipeg, Regina, Sask.

Office: 10. Avenue und 10. Ave. Phone 1111

1. Ave. von der U.S. Grenze nächst Winnipeg, Regina, Sask.

Dr. C. Wesley Bishop

Beste Wurst, Fleischwaren.

1. Ave. von der U.S. Grenze nächst Winnipeg, Regina, Sask.

Office: 10. Avenue und 10. Ave. Phone 1111

1. Ave. von der U.S. Grenze nächst Winnipeg, Regina, Sask.

Dr. P. D. Stewart

Beste Wurst, Fleischwaren.

1. Ave. von der U.S. Grenze nächst Winnipeg, Regina, Sask.

Office: 10. Avenue und 10. Ave. Phone 1111

1. Ave. von der U.S. Grenze nächst Winnipeg, Regina, Sask.

Dr. A. H. Stewart.

Beste Wurst, Fleischwaren.

1. Ave. von der U.S. Grenze nächst Winnipeg, Regina, Sask.

Office: 10. Avenue und 10. Ave. Phone 1111

1. Ave. von der U.S. Grenze nächst Winnipeg, Regina, Sask.